

Probleme der militärischen Landesverteidigung nach 1985

Autor(en): **Däniker, Gustav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **54 (1981)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ger sei als das Wissen, sollen auch jüngere Kameraden mit grosser Zielstrebigkeit zum Mitmachen aufgefordert werden.

Anschliessend nimmt Korpskommandant Wildbolz Abschied: «Mit mir scheidet der «letzte Mohikaner», einer der letzten nämlich, die noch den ganzen Aktivdienst mitgemacht haben.» Und als er zum Abschied vom Zentralpräsidenten eine Medaille als Erinnerung erhält, bedankt er sich mit

den Worten: «Das ist der schönste Sold aus der Hand eines Fouriers.»

Im Anschluss an die Delegiertenversammlung folgte das bemerkenswerte Referat von Divisionär G. Däniker, nachher ein sympathischer Apéro im Abendsonnenschein, bevor sich die meisten Teilnehmer verschieben in den Festsaal für Bankett und tolles Abendprogramm.

Probleme der militärischen Landesverteidigung nach 1985

Resumé des Referates von Divisionär Gustav Däniker, Stabschef Operative Schulung, gehalten anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fourierverbandes in Zofingen, am 23. Mai. «Vom Armeeleitbild 1980 konnten wesentliche Vorhaben verwirklicht, andere mussten zurückgestellt werden. Wir müssen geradestehen und wir dürfen dem Bund die Mittel, die er braucht, nicht versagen,» hielt Zentralpräsident Fourier Jürg Hiss in seinem Vorwort fest.

Divisionär Däniker führte aus:

Es ist für mich eine grosse Ehre, heute vor Ihnen sprechen zu dürfen. Die militärischen Verbände — und der Schweizerische Fourierverband gehört zu ihnen — bilden einen wichtigen Pfeiler unserer Landesverteidigung einmal mittels ausserdienstlicher Fortbildung, aber zum zweiten ganz besonders im geistigen Bereich. Hier wird ein Selbstbehauptungswillen gepflegt, der mit falschem Konservatismus oder gar mit Säbelrasseln nichts zu tun hat, sondern mit der selbstverständlichen und gewissenhaften Ausübung einer Pflicht, zu der man sich bekennt, weil sie eine Voraussetzung für all das ist, was unser Leben lebenswert macht. Dieser Selbstbehauptungswillen ist glaubwürdig, weil er durch den persönlichen Einsatz ihrer Mitglieder im Dienst und zu Hause praktisch täglich bewiesen und nicht einfach mit schönen Worten deklamiert wird. Soweit ich dazu



als Tagesreferent überhaupt ermächtigt bin, möchte ich Ihnen zu dieser Leistung gratulieren und Ihnen danken.

Im folgenden verglich der Stabschef der operativen Schulung unsere sicherheitspolitischen Ziele mit der sich verändernden Umwelt und mit den mutmasslichen Entwicklungen, welche diese Ziele beeinträchtigen können. Davon, so folgert er, sind wiederum Entschlüsse und Richtlinien für unser Verhalten abzuleiten. Seine Gedanken zur künftigen Entwicklung schildern wir stichwortartig wie folgt:

Randbedingungen

1. Weltstrategische und Eurostrategische Probleme

– Entwicklung der NATO:
Festigung? Zerfall? Abkoppelung von USA? Wieviel zur Bereinigung trug Schmidts Besuch in Washington bei? Bald nur noch eine Rumpf-NATO?

– Entwicklung im Nahen Osten:
Stabilisierung? Neuer Nahost-Krieg? Kampf um die Oelquellen (nicht nur zwischen den Ansässigen, eventuell auch zwischen den Grossmächten)? Wir sind abhängig vom Oel. Dort passieren die Entscheidungen.

– Entwicklung der UdSSR-Strategie:
Zunehmender Druck auf Europa (wie er heute bereits spürbar ist). Interventionismus, offene Gewaltanwendung (welche nicht ausgeschlossen werden kann)?

– Verhalten der USA:
Nachrüstung? Wiedererstarben (kommt es dazu)? Wie sieht es in 4 Jahren aus?

2. Gesellschaftspolitische und demografische Faktoren

– Verhältnis zum Staat:
Im Moment noch ist der Schweizer willens, sich zu wehren. Kommt es zu einem Zusammenschluss? Nimmt des «ohne mich»-Verhalten überhand?

– Entwicklung des Wehrwillens:
Erstarkung? Defaitismus? Verweigerung?
– Reaktion auf wirtschaftliche Entwicklungen:

Es kann ein Nullwachstum geben.
Malaise? Unruhen? Erstarkung der Arbeitsmoral?

– Bevölkerungsentwicklung:
Diese ist an sich für die nächste Zeit bekannt: Rückgang der Wehrpflichtigen, Reduktion des Auszuges in den Neunzigerjahren. Andererseits gibt es Verlagerungen in den Altersgruppen.

– Veränderung der Kampfträume:
Überbauungen, welche vom militärischen Standpunkt aus Hindernisse bedeuten.

Doch die Erschliessung neuer Verkehrsadern eröffnet neue feindliche Möglichkeiten.

Bedrohungsentwicklung

1. Atomare Ebene

– Globalstrategisch:
Glaubwürdigkeit der US-Vergeltungsfähigkeit? Das ist sehr wichtig für ganz Europa: Müssen die Russen mit einem Vergeltungsschlag rechnen bei einem eventuellen Angriff auf ein europäisches Land?

– Eurostrategisch:
Nach 1985 haben wir eine ganz klare UdSSR-Überlegenheit, selbst nach einer Nachrüstung der NATO.

– Taktisch:
Kommt eine Demokratisierung der TNW? (der taktischen Nuklearwaffen)? Werden diese noch weiter «gestreut»?

2. Konventionelle Ebene

– Zahlenmässiges Verhältnis:
Weiterhin massive Überlegenheit der UdSSR an Divisionen, Panzern und Flugzeugen.

– Qualitatives Verhältnis:
Früher war der Westen qualitativ besser, heute haben die Russen aufgeholt. Die WAPA-Streitkräfte weisen auf grosser Breite einen qualitativ hohen Stand auf, bei der NATO gibt es neue Waffen erst in relativ geringer Zahl.

– Alternativkonzeptionen:
Im Ganzen sind diese nicht überzeugend, da sie entweder wenig wirksam oder auf Waffen abgestützt sind, die noch nicht einsatzreif sind. In den UdSSR ist die Instruktion an gewissen neuen Waffen bereits erfolgt, sie sind bei der Truppe.

Wichtige rüstungstechnische und strukturelle Entwicklungen

– verbesserte elektronische Kampfführung:
Aufklärung, Störung

– zeitverzugslose Überwachung des Schlachtfeldes

- hohe Präzision gegen Punktziele mit vernichtender Wirkung
- erfolgreiche Bekämpfung von Flächenzielen
- Munition für spezifische Ziele
- leistungsfähigere Luftkriegsmittel
- massiv erhöhte Luftbeweglichkeit
- weiterhin starke mechanisierte Stossverbände
- Einsatzbereitschaft von C-Waffen

3. Ebene des indirekten Kampfes

- Einsatz im strategischen Rahmen: Wirtschaftsboykotte, strategischer Terrorismus, Verletzungen des Völkerrechts, Sabotageterrorismus
- Verschärfung des Nord-Süd-Konflikts: Reaktion auf Elend, Hunger, Unterdrückung und Verhetzung
- Verhalten der westlichen Industriestaaten: Solidarität untereinander? Individuelles Wohlverhalten? Erpressbarkeit?

Hauptprobleme für die Schweiz

1. Schwindende Vorwarnzeiten

- Überfall aus der Luft wahrscheinlich
- Mobilmachung läuft kaum ungestört ab
- der erste feindliche Schlag wird äusserst massiv sein

mögliche Antworten

- Verstärkung des Nachrichtendienstes
- Beschleunigung der Mobilmachung
- Erhöhung der Permanenz

2. Sichtbarkeit unserer Anlagen

- Satellitenaufklärung macht Fortschritte
- alles ist erkennbar
- Aufklärung ist nicht wahrnehmbar

mögliche Antworten

- neues Tarnkonzept, Tarnspezialisten
- Härtung der bestehenden Anlagen
- Erhöhung der (geschützten) Beweglichkeit (lies Panzer und Schützenpanzer / Red.)

3. Zunehmende Verwundbarkeit von Feldbefestigungen

- nicht nur Niederhaltung, sondern Vernichtung zu erwarten
- Herausstanzen von Durchbruchschneisen innert kurzer Zeit
- konventionelle Waffen unter Umständen wirksamer als Neutronenwaffen

mögliche Antworten

- Beton und Stahl statt Erde und Holz
- mehr bewegliche Panzerabwehrwaffen
- Vermehrung der Hindernisse und Zerstörungen
- für wichtige Anlagen Volltreffersicherheit anstreben
- Verkrümelung und Verzahnung

4. Zunahme der feindlichen Angriffswucht

- 250 Kampfpanzer und 500 Schützenpanzer auf 4×20 km
- massive Kampfheli und Jagdbomberunterstützung
- starke Artillerie-Konzentrationen

mögliche Antworten

- Vermehrung der Zahl der Panzerabwehrwaffen
- Verbesserung der Qualität der Panzerabwehrwaffen
- Verbesserung der taktischen und operativen Gegenschlagsfähigkeit Infanterie und mechanisierte Verbände

Grundfragen der Weiterentwicklung

1. Allgemeine Rahmenbedingungen

- Auftrag gemäss Konzeption Gesamtverteidigung
- Milizsystem beibehalten
- Hauptkampfformen gemäss Einsatzkonzeption

2. Operative Zielsetzung zu überdenken

- möglichst grosse Landesteile schützen?
- Durchmarsch verwehren?
- maximal abnützen?

3. *Operative Handlungsfreiheit*
(mögliche Variante)
 - Armee:
operative Eingreifverbände
verstärkte(s) Panzer Regiment
Panzerabwehr Helikopter
 - Flugwaffe:
Raumschützjäger
 - Armeekorps:
mechanisierte Division: Nahkampfpz
4. *Taktische Autonomie* (mögl. Variante)
 - Felddivision:
Panzer 61/68 für Gegenschläge
Panzer 55/57 als bewegliche Panzerabwehr
5. *Was ist dissuasiv?*
(was hält den Gegner ab?)
 - wir müssen gegen Überraschung gewappnet sein
 - das mutmassliche feindliche Angriffspotential muss neutralisiert werden können.
minimal: 3000 Panzer, 3000 schwere Schützenpanzer, 400 Flugzeuge und 100 Kampfhelikopter
6. *Was ist primär?*
 - die Erhöhung der Feuerkraft
 - die Erhöhung der Beweglichkeit
 - die Erhöhung des Schutzgrades
7. *Was ist sekundär?*
 - Umstrukturierungen
 - Wünschbares aller Art
8. *Was ist entscheidend?*
 - Entscheidend ist, dass die Behörden von der Notwendigkeit des Ausbaus (des sinnvollen Ausbaus) überzeugt werden.
 - Entscheidend ist die Fähigkeit, die Schwächen des Gegners auszunützen. Denken wir an seine Logistik, an die verletzlichen Nachschubbasen. Beides sind seine Achillesfersen.
 - Entscheidend ist der Wille, um jeden Preis Erfolg zu haben. Man kann es, wenn man sich darauf versteift.
 - Entscheidend ist, dem potentiellen Gegner unsere Stärke glaubwürdig kommunizieren zu können.

Zusammenfassung und Schlussbemerkungen

Auf den kürzesten Nenner gebracht, lautet die Zusammenfassung der vorgetragenen Gedanken wie folgt:

Wir wollen hoffen, dass bis 1985 der Krieg ausbleibt, obwohl zahlreiche Experten die kommenden Jahre für die gefährlichsten seit 1945 halten. Wir werden aber auch dann vor neuen schweren Herausforderungen stehen. Sie liegen unter Umständen in geostrategischen Veränderungen innerhalb Europas, vielleicht in der Zunahme neuer Bedrohungen wie z. B. eines strategischen Terrorismus, ganz sicher aber in der weiteren kriegstechnischen Entwicklung, verbunden mit der fortdauernden Gewohnheit fremder Staaten, Macht zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele ins Spiel zu bringen.

Die Schweiz wird ihr Sicherheitsbedürfnis zweckmässigerweise dennoch möglichst selbständig befriedigen. Sie wird versuchen müssen, durch Hinausschieben der bereits erreicht geglaubten Grenzen neue Möglichkeiten und Kraftquellen zu gewinnen. Dazu gehört konsequentes Handeln im Rahmen unserer sicherheitspolitischen Konzeption von 1973, Beweglichkeit in bezug auf unsere militärische Doktrin, Bewaffnung und Organisation sowie eine ganze Anzahl von Massnahmen im Bereich der militärischen Erziehung und Ausbildung.

Dazu gehört nicht zuletzt die Bereitschaft, von Clichés und lieb gewordenen Ideen abzurücken und in intensiver Denk- und Studienarbeit die Voraussetzung für zielbewusstes Handeln zu schaffen.

Dazu gehört schliesslich, dass das Schweizer Volk als Ganzes bereit ist, weiterhin persönliche Opfer an Zeit für die Dienstleistungen und Geld für die Rüstung zu bringen. Opfer nicht für irgendeinen Zweck, der früher einmal einleuchtete, heute aber überholt wäre. Opfer vielmehr für das, was auch in Zukunft noch das wichtigste Anliegen einer Volksgemeinschaft bleiben wird: die Sicherheit des Friedens in Freiheit.